

Inge Christine Heinz

"Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath!"

Leseprobe

["Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath!"](#)

von [Inge Christine Heinz](#)



Prinzessin Luise von Preußen als Patientin
Samuel Hahnemanns in den Jahren 1829 bis 1835

Gesellschaft für
Geschichte der Medizin
Bücher und Zeitschriften

Band 15
Lesen und Studieren zur Heilpraktikprüfung

<http://www.narayana-verlag.de/b11516>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



1. Einleitung

1.1 Ziel der Arbeit

Das Vermächtnis Samuel Hahnemanns (1755-1843), des Begründers der Homöopathie, umfasst nicht nur seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen, sondern auch seine Krankenakten und Patientenbriefe.

Am Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart werden - innerhalb des Hahnemann-Nachlasses - unter vielen anderen Dokumenten etwa 5 550 Briefe von Hahnemanns Patientenschaft aufbewahrt, wovon bis jetzt nur wenige (wohl kein Zehntel) bearbeitet wurden. Erich Haehl, der Sohn des Arztes und Hahnemann-Forschers Richard Haehl, dem diese Sammlung zu verdanken ist, schrieb Folgendes zu den Hinterlassenschaften seines Vaters:

„Aus den Jahren 1830 bis 1835 fanden sich Krankenberichte an Hahnemann; sie wogen zusammen nicht weniger als 75 Pfund; darunter fanden sich wertvolle Schriftstücke von kulturhistorischem Interesse. Manche Patienten sandten ganze Bücher ein, indem sie täglich Klagen sorgfältig aufzeichneten. Prinzessin Luise, eine Tochter König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise,¹ Gemahlin des Prinzen Friedrich von Preußen, schrieb allein innerhalb fünf Jahren 586 Seiten Krankenberichte. Trotz mancher Schwierigkeiten, die ihr vom Hofe gemacht wurden, blieb sie Hahnemanns treue und dankbare Patientin, bis dieser 1835 nach Paris reiste. Um dauernd Rat zu haben, stellte sie Dr. Aegidi als Leibarzt an, aber es war nichts Angenehmes, damals Leibarzt zu sein. Man ist im Zweifel, ob er im Rang der Kammerzofe stand oder erst nach ihr kam. Jeder Brief trägt Anmerkungen von Hahnemanns eigener Hand über Verordnung, Arznei, Diät usw. [...]"²

In der vorliegenden Arbeit werden die 136 Briefe und Berichte der Prinzessin, insgesamt 494 Seiten, die den Zeitraum vom 10. Februar 1831 bis zum 19. März 1835 umfassen, erstmalig in ihrer Gesamtheit transkribiert, ediert und kommentiert. Da die Behandlung bei Hahnemann jedoch schon früher einsetzte - die Erstanamnese fand am 31. Oktober 1829 statt und ist im Kran-

¹Die Verwandtschaftsverhältnisse im preußischen Königshaus sind in Kapitel 2 (Biographie) richtiggestellt.

²Haehl, Richard: Samuel Hahnemann. Sein Leben und Schaffen [...]. Bd. 1 u. 2. Leipzig: Schwabe 1922. Nachdr. Dreieich: T & W 1988, Bd. 1, Einleitung: „Zur Idee dieser Neuauflage“ (unpaginiert).

kenjournal D33³ enthalten -, werden zusätzlich etwa 50 Einträge Hahnemanns über die Prinzessin in den entsprechenden Krankenjournalen hinzugezogen. Zum tieferen Verständnis wird auch noch der Briefwechsel zwischen Hahnemann und Aegidi, die Behandlung der Prinzessin betreffend, berücksichtigt.

Anhand der Briefe der Prinzessin und der Krankenjournalen Hahnemanns untersucht die vorliegende Arbeit, inwiefern das im *Organon der Heilkunst*, dem Hauptwerk Hahnemanns, enthaltene Konzept mit der Praxis der Behandlung der Prinzessin übereinstimmt. Das *Organon* erlebte 1829 seine vierte und 1833 seine fünfte Auflage. Ebenso fallen zwei Auflagen seines letzten Hauptwerkes *Die chronischen Krankheiten* in die genannte Zeitspanne und werden auf Kongruenz mit den therapeutischen Maßnahmen überprüft. Auch die kleineren Publikationen Hahnemanns im Zeitraum von 1829 bis 1835 werden dabei herangezogen. Zentrales Anliegen der Arbeit ist schließlich, die Krankengeschichte der Prinzessin mit Veröffentlichungen zu anderen Patienten⁴ Hahnemanns zu vergleichen.

1.2 Die Patientenschaft Hahnemanns in seinen Krankenjournalen

1.2.1 Allgemeiner Forschungsstand

Hahnemann führte keine Patientenkartei im heutigen Sinne, sondern notierte sich chronologisch in unterschiedlich umfangreichen, fortlaufenden „Tagebüchern“ unter dem jeweiligen Datum die stattgefundenen Konsultationen. Patientenregister sind von ihm so gut wie gar nicht angelegt worden, allerdings notierte er sich am Anfang eines Eintrages das Datum der letzten Konsultation. Über Hahnemanns Patientenschaft werden daher erst vollständige Aussagen möglich sein, wenn alle 54 handschriftlichen Krankenjournalen aus den Jahren 1801 bis 1843 sowie seine Patientenbriefe ediert sind. Den Anfang

³Hahnemanns deutsche Krankenjournalen wurden mit „D“ (lat. diarium = Tagebuch) bezeichnet und chronologisch nummeriert. Die in Paris auf Französisch geführten Journale tragen die Bezeichnung „DF“; ihre Nummerierung beginnt wieder bei eins.

⁴Im Folgenden wird für Nomina der besseren Lesbarkeit halber die männliche Form gewählt; grundsätzlich sind in allen analogen Fällen beide Geschlechter gemeint.

dieser Auswertung machte 1963⁵ und 1968⁶ Heinz Henne - damals Leiter der Medizingeschichtlichen Forschungsstelle des Robert-Bosch-Krankenhauses - mit der Edition der Krankenjournale D2⁷ bis D4, die den Zeitraum 1801 bis 1803 umfassen. Der entsprechende Kommentar dazu erschien erstmals 1997 als Dissertation von Iris von Horsten.⁸ Edition und Kommentar von D5 (1803-1806) waren schon 1987 als Dissertation von Helene Varady⁹ herausgekommen. Das Krankjournal D34 (1830) edierte und kommentierte in ihrer Dissertation von 1990¹⁰ Ute Fischbach-Sabel. Von Johanna Bußmann¹¹ erschien 2002 das Krankjournal D6 (1806-1807) in Transkription und mit Kommentarband. Das Krankjournal D16 zu den Jahren 1817-1818, bearbeitet von Ulrich Schuricht,¹² wurde 2004 veröffentlicht. Arnold Michalowski transkribierte und übersetzte die beiden französischen Krankenjournale DF 2¹³ und DF 5¹⁴ zu den Jahren 1836-1842.

Im Jahre 1991 begann Robert Jütte, der jetzige Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart, eine kritische Gesamtedition der Krankenjournale. Die Mehrzahl der noch nicht vorliegenden Journale wird zurzeit als Dissertation bearbeitet.

⁵Henne, Heinz: Hahnemanns Krankenjournale Nr. 2 und 3. Stuttgart: Hippokrates 1963.

⁶Henne, Heinz: Hahnemanns Krankjournal Nr. 4. Stuttgart: Hippokrates 1968.

⁷Das erste deutsche und das erste französische Krankjournal gelten als verschollen.

⁸Hörsten, Iris von: Samuel Hahnemann, Krankjournal D2-D4 (1801-1803). Kommentarband zur Transkription. Heidelberg: Haug 2004.

⁹Varady, Helene: Die Pharmakotherapie Samuel Hahnemanns in der Frühzeit der Homöopathie. Edition u. Komm. d. Krankjournals Nr. 5 (1803-1806). Med. Diss. München 1987.

¹⁰Fischbach-Sabel, Ute: Edition und Kommentar des 34. Krankjournals [06.02.1830-28.08.1830] von Samuel Hahnemann. Bd. 1: Edition. Bd. 2: Kommentar. Med. Diss. Mainz 1990. Überarbeitete Fassung u. d. T.: Samuel Hahnemann, Krankjournal D34 (1830). Transkription u. Kommentarband. Bd. 34 u. 34 K. Heidelberg: Haug 1998.

¹¹Bußmann, Johanna: Samuel Hahnemann. Krankjournal D6 (1806-1807). Transkription u. Kommentarband. Heidelberg: Haug 2002.

¹²Schuricht, Ulrich: Samuel Hahnemann, Krankjournal D16 (1817-1818). Transkription u. Kommentarband. Heidelberg: Haug 2004.

¹³Hahnemann, Samuel: Krankjournal DF 2 (1836-1842). Transkription und Übersetzung von Arnold Michalowski. Heidelberg: Haug 2003.

¹⁴Hahnemann, Samuel: Krankjournal DF 5 (1837-1842). Transkription und Übersetzung von Arnold Michalowski. Heidelberg: Haug 1992.



Prinzessin Luise von Preußen als Patientin
Samuel Hahnemanns in den Jahren 1829 bis 1835

Inge Christine Heinz

"Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath!"

Prinzessin Luise von Preußen als
Patientin Samuel Hahnemanns in den
Jahren 1829 bis 1835

318 Seiten, geb.
erschienen 2011



„Schicken Sie
Mittel, senden Sie Rath!“
Prinzessin Luise von Preußen
als Patientin Samuel Hahnemanns
in den Jahren 1829 bis 1835

Band 15

Quellen und Studien zur Homöopathiegeschichte

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de